

Merseburger Kreisblatt

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends
von 6½ bis 7 Uhr — Telephonruf 274.



Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Breiten in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für Breiten in
und größerer Abstände entsprechende Ermäßigung.
Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Plattens und Reklamen außerhalb des Inlandtarifs
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 101.

Donnerstag, den 1. Mai 1913.

153. Jahrgang.

Vom Balkan.

* **Wien, 29. April.** Die Blätter veröffentlichen ein amtliches Kommuniqué, daß nach dem ergebnislosen Verlauf der gestrigen Botschafterkonferenz nunmehr der Fall eines selbständigen Vorgehens Oesterreichs eingetreten sei. Hinzugefügt wird jedoch, daß gegenwärtig ein sehr reger Meinungsaustausch zwischen Wien und Rom herrsche. Alle Anzeichen deuten auch darauf hin, daß eine entscheidende Aktion bevorsteht. Der Kriegsminister, Feldzeugmeister v. Krobatin, hatte heute eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold, der seinerseits am Nachmittag wieder beim Kaiser in Audienz erschien. Diese begann 1½ Uhr, und ¼ 5 Uhr weichte der Minister noch beim Kaiser. Obwohl es also nunmehr feststeht, daß Oesterreich eine militärische Zwangsaktion gegen Montenegro unternehmen wird, scheint man mit der Ausführung derselben doch bis nach der Donnerstagsitzung der Londoner Botschafterreunion warten zu wollen. — Wie die offizielle „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, werde es sich auf dieser Meinung entscheiden, ob und welche Mächte auf den von Oesterreich eventuell — nämlich für den Fall, daß der König von Montenegro nicht unbedingt nachgibt — zu unternehmende Zwangsmaßregeln teilnehmen werden. — Die „Reichspost“ erklärt es politisch und militärisch als nicht zu verantworten, daß man noch zögere, selbständig vorzugehen, da doch anzunehmen sei, daß die Donnerstagsitzung der Botschafter keinen besseren Erfolg bringen könne, als die gestrige. Durch das Zaubern ermede man kein Gegner neuerlich die Ansicht, daß Oesterreich doch unentschlossen und zögert. Vom militärischen Standpunkte sei es nicht zu billigen, daß man dem kleinen, aber verwegenen Gegner Zeit läßt, einer bemäntelten Polizeiaktion Oesterreichs einen vorbereiteten Widerstand entgegenzusetzen, der die Durchführung nur folgenreicher gestalten könnte.

* **Wien, 29. April.** Die „Reichspost“ schreibt heute: In verschiedenen Ländern scheint die Meinung zu bestehen, daß Oesterreich-Ungarn mit seinen Erklärungen blaffe. Diese Meinung, auf deren Gefährlichkeit verwiesen werden mag, ist vollständig irrig. Die nächste Zeit wird diesen Irrtum beweisen. Zur Stunde weilt Kriegsminister Feldzeugmeister von Krobatin beim Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold.

* **Wien, 29. April.** Das Wiener Kabinett ist mit dem Verlauf der gestrigen Botschafterreunion in London nicht zufrieden. Oesterreich-Ungarn hatte bekanntlich erklärt, daß es sich freie Hand vorbehalte, falls die Botschafter keine wirksamen Zwangsmaßnahmen gegen Montenegro beschließen. Dieser Fall ist nach dem Verlauf der gestrigen Sitzung in London eingetreten. Oesterreich-Ungarn wird jetzt sofort selbständig gegen Montenegro vorgehen. Alle Vorbereitungen zu einer militärischen Expedition sind bereits vollkommen durchgeführt. Ihr Beginn steht unmittelbar bevor. Gegenwärtig findet noch ein sehr lebhafter Meinungsaustausch zwischen Wien und Rom statt.

* **Paris, 29. April.** Ein heutiges Morgenblatt bringt eine Unterredung, die einer seiner Vertreter mit dem montenegrinischen Vertreter auf der bevorstehenden Pariser Finanzkommission, Mitowitsch, gehabt haben will. Mitowitsch sagte unter anderem, daß sich Montenegro einer Landung internationaler oder selbst österreichischer und italienischer Truppen in Antivari und Dulcigno nicht widersetzen würde, daß die etwa auf Stutari normandierende Truppe jedoch auf dem 40 Kilometer langen Weg einen ersten Widerstand finden würde. Nachdem der Vertreter des Königs der Schwarzen Berge noch ausgiebig gegen eine etwaige Intervention der Mächte protestiert hatte, bemerkte er, die Gerüchte über ein montenegrinisches Abkommen mit Esad Pascha seien völlig aus der Luft gegriffen. Der König habe nur, um das Blut seiner Landesfinder zu sparen, in den freien Abzug der Truppen Esads mit Wehr und Waffen genehmigt, nachdem ein durchaus ernster Kampf vorangegangen sei, der die Montenegriner in den Besitz des Taraboch gebracht habe. Ein Straßenkampf in Stutari hätte auf beiden Seiten viel Blut gekostet, und daher habe Nikita sich dem Abzug Esads nicht widersetzt. Alles übrige sei unmaß. Die durch den Theatercoup Esads geschaffene Lage vereinfache die Situation, anstatt sie zu komplizieren. Esad könne sich wahrscheinlich halten, da er selbst Albanier sei und einer angesehenen Familie entstamme. Um ihn aus dem Lande zu werfen, müßten mindestens 50 000 Mann internationaler Truppen entsandt werden. Die Albanier würden österreichischen oder auch italienischen Truppen energig entgegengetreten, nicht aber internationalen, wenn diese nur kämen, um Ordnung und Sicherheit im Lande herbeizuführen. — Semael Kemal Bei sagte, er halte die Möglich-

keit, daß Esad sich halten könne, für sehr gering, und zwar gerade weil er Albanier sei. Die Albanier wollten keinen der ihrigen zum Fürsten oder König, sondern einen europäischen Prinzen, der dem Lande durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen und Einflüsse bei den Mächten nützen könne, während Esad oder ein anderer Albanier nur die Eiferucht der Stämme hervorrufen würde.

Esad Pascha ein Vertreter?

Die Rolle, die der Verteidiger von Stutari, Esad Pascha, gespielt hat, erscheint nach den neuesten Meldungen in einem zweifelhaften Lichte. Esad, der ein bewegtes und an Gewalttaten reiches Vorleben hinter sich haben soll, hatte danach die Festung in selbstfüchtiger Absicht ausgeliefert, um persönliche Vorteile zu erringen. Sein Streben soll danach gehen, sich zum Herrscher von Albanien aufzuschwingen. Die „Südbaltische Korrespondenz“ berichtet zuerst darüber. Sie schrieb: „Nunmehr bekannt werdende Einzelheiten deuten darauf hin, daß die Situation Esad Paschas in Stutari keineswegs verzweifelt war, daß er noch über Munition verfügte, auch der Proviant für die Truppen noch nicht erschöpft war und außerdem die türkischen Truppen in Stutari den Montenegrinern überlegen waren. Im Zusammenhang von Gerüchten, nach denen Esad Pascha sich zum Fürsten von Albanien ausruhen lassen wollte, gewinnt jetzt eine Andeutung von montenegrinischer Seite an Wahrscheinlichkeit, daß Esad Pascha schon früher ein Abkommen mit dem König von Montenegro abgeschlossen habe, Stutari nach einem letzten Scheinkampf zu räumen. Esad Pascha soll nun beabsichtigen, sich mit Djavid Pascha, welcher mit etwa 50 000 Mann bei Tjuri unweit Valona steht, zu vereinigen, um entsprechend den Plänen der türkisch-albanesischen Garnison ein unter türkischer Suzeränität stehendes Albanien mit einem mohammedanischen Fürsten an der Spitze zu errichten.“

Anzwischen sind auch in Paris und Wien Nachrichten eingetroffen, in denen die Meldung der Korrespondenz bestätigt wird. Esad ist demnach am Sonnabend mit seinen Truppen von Stutari aus in das Innere des Landes abgerückt. Am Sonntag traf er in Alessio ein, wo er von der Bevölkerung als künftiger Fürst Albanien mit großem Jubel empfangen wurde. Die Bevölkerung veranfaßte ihm zu Ehren ein Fest, bei dem die Artillerie Esad Paschas Freudenstücke abfeuerte. Am Montag gedenkt Esad Pascha nach Tirana weiter zu marschieren, um diese Stadt zu besetzen.

Ein förmlicher Jurall will es, daß vom Wiener Ministerium des Auswärtigen am Sonntag an die ihm nachstehenden Blätter die Information gegeben wurde, daß für den Thron von Albanien noch kein Kandidat aufgestellt worden sei, es aber sicher wäre, der neue Herrscher von Albanien werde den Titel eines Königs annehmen, damit er nicht hinter König Nikita zurückstehe. Der neue König werde voraussichtlich den Namen Skander II. führen.

Staatssekretär von Jagow in der Budget-Kommission.

Berlin, 29. April. In der heute fortgesetzten allgemeinen Aussprache in der Budgetkommission des Reichstags führte zunächst ein sozialdemokratischer Abgeordneter aus, in weiten Kreisen Belgiens sehr man mit Sorge einem deutsch-französischen Kriege entgegen, weil man fürchte, daß Deutschland die belgische Neutralität nicht respektieren werde. — Staatssekretär v. Jagow erwiderte, die Neutralität Belgiens sei durch internationale Abmachungen festgelegt. Deutschland sei entschlossen, an diesen Abmachungen festzuhalten.

Ein anderer sozialdemokratischer Abgeordneter besprach das Verhältnis Deutschlands zu den Balkanstaaten, zu Frankreich und zu England. — Staatssekretär v. Jagow erklärte, er könne dem, was er schon früher gesagt habe, nichts Neues hinzufügen. Die Vorredner hätten auch keine neuen Momente angeführt. Er könne nur wiederholen, Deutschland wolle den Frieden, wie es durch eine 43jährige Friedenszeit bewiesen habe. Deutschland sei auch stets bereit, mit Frankreich friedlich auszukommen, und Oesterreich habe gewiß bewiesen, daß es durchaus friedlich definiert sei.

Ein sozialdemokratischer Redner hielt auch die Wiederholung des Selbstverständlichen für wertvoll, wenn von der gegenseitigen Verleumdungen gegen Deutschland ausgesprochen würde. Das sei in Belgien der Fall. — Staatssekretär v. Jagow erwiderte, seinen klaren Worten über unser Verhältnis zu Bel-

gien habe er nichts mehr hinzuzufügen. Ein ev. Konflikt Oesterreichs mit Montenegro ginge uns zunächst nichts an und habe mit der Wehrvorlage nichts zu tun. Ueber Stutari habe er keine neuen Nachrichten.

Auf weitere Ausführungen eines sozialdemokratischen Abgeordneten erwiderte der Kriegsminister, Belgien spiele bei der Begründung der Wehrvorlage keine Rolle. Die international gewährleistete Neutralität Belgiens werde Deutschland nicht aus den Augen verlieren.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter war der Ansicht, als Teil der gesamten politischen Lage, mit der die Vorlage begründet wurde, habe Stutari große Bedeutung für Deutschland. — Staatssekretär v. Jagow betonte nochmals, seine Erklärung betreffe Belgien sei deutlich genug.

Ein nationalliberaler Redner wünschte Mitteilungen über Stutari bezw. Mitteilungen über die Botschafterkonferenz, worauf Staatssekretär v. Jagow erklärte, die Meldung des Botchafters in London liege noch nicht vor.

Hierauf schlug der Vorsitzende vor, nunmehr in die materielle Beratung einzutreten und zwar zunächst die Erörterungen und schließlich das Gesetz selbst zu beraten. Beide Referenten beantragten die Erörterungen.

Montenegrinisch-österreichisches Grenzleben.

Aus Cattaro, der dicht an der Grenze gegen Montenegro unterhalb des Lawcen gelegenen österreichischen Hafentstadt, wird geschrieben:

Während das internationale Geschäft der Küsten blüht, lieh Oesterreich ungehindert Waffen von Schuben, den sogenannten Dpanten, Kleiderstoffen und dergleichen von hier nach Montenegro gehen. Dessen Landbevölkerung bringt nach wie vor Lebensmittel herunter von den Bergen. Ausgenommen waren nur die beiden Tage vor der Einnahme Stutaris; da hatte Montenegro die Grenzen gesperrt, nicht Oesterreich. Die serbische Bevölkerung Dalmatiens macht sich nicht wenig lustig über die harmlose Flottenroue. Sie empfindet den Fall Stutaris geradezu als nationale Enttäuschung. Hier in Cattaro herrscht ausnehmend buntes Leben und lebhaftes Marktgetriebe, nur daß die Lebensmittel natürlich teurer sind als vor dem Balkanrieg. Man sieht zahlreiche Uniformen aller Waffengattungen und Kronländer Oesterreichs und viele Reservistengedächter. Die Geschäftsteile sind mit der verfallenen Einkartierung ansehnlich reich zutrieben, die kleinen Hotels sind überfüllt. Gelegentlich gibt es harmlose Zwischenfälle mit über-eifrigen Serben, sowohl fremder als auch österreichischer Zugehörigkeit; sie werden stets schnell, lautlos und taftvoll unterdrückt. Seit einigen Tagen tauchen türkische Soldaten auf; sie werden in Kasernen untergebracht und verpflegt. Sie sind wohlgekleidet und -genährt. Man sieht ihnen keinerlei Entbehrungen an. Lebensmittelmangel bürt also in Stutari nicht geherricht haben. Die Leute, meist Albanier, werden von Lloyd-schiffen möglichst bald südwärts geschafft. Fremde, die auf Schiffen oder über Land ankommen, werden an der nahen Grenze oder am Hafen scharfer Kontrolle unterzogen. Die „Citta di Messina“ von der italienischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Puglia und der „Metowitsch“ vom Oesterreichischen Lloyd liegen im Hafen von Cattaro seit Monatsfrist unter halbem Dampf mit Medikamenten und Lebensmitteln.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 29. April.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag den Reichstanzler zum Vortrag. Der Reichstanzler war auch zur Frühstückstafel geladen.

Ausland.

Cissabon, 29. April. In der heutigen Nacht wurden vor der Kaserne des 13. Infanterieregiments zwei Bomben eingeschleudert, die Materialschaden anrichteten. 31 Arbeiter, die Soldaten für die Bewegung zu gewinnen suchten, sind verhaftet worden. Den Bürgern zufolge hatten die Anführer der Bewegung gegen die Regierung die Liste eines neuen Ministeriums vorbereitet, dessen Vorkisf Magalassimo übernehmen sollte. Es wurden Verhaftungen vorgenommen, so die des Advokaten Vomelinafreitas, auch wurden heute weitere Haftbefehle erlassen. Die Polizei hat neue Hausdurchsuchungen vorgenommen und wiederum Bomben beschlagnahmt.

Cissabon, 29. April. Die Regierung veröffentlichte um 3 Uhr morgens folgende Note: Zwei Mann der Besatzung des Kreuzers „San Gabriel“ feuerten heute morgen 1 Uhr 40 Min. auf See drei Schüsse ab. Während die Besatzung des Schiffes zusammenlief, gelang es den Urhebern der Schüsse, sich unter die

andern zu mischen, so daß sie unerkannt blieben. Zu welchem Zweck die Schiffe abgegeben wurden, ist unbekannt. Der Kommandant des Kreuzers begab sich sofort an Bord, wo er die Besatzung ruhig und wohlwollig vorfand.

Vermischtes.

Küstrin, 29. April. In dem diesjährigen Konturs des Bankhauses Buppe in Küstrin fand heute eine Gläubigerversammlung statt, wobei der Kontursverwalter zum erstmaligen einen genaueren Status vorlegen konnte. Danach betragen die Aktiven des stillen Bankhauses 2.145.000 Mark, die Passiven 4.165.000 Mark. Zur Auszahlung kommen im ungünstigsten Falle 41, im günstigsten Falle 60 Prozent. Verschleierungen und Büchereifälschungen haben nicht stattgefunden, wohl aber wurden Depots angefaßt. Es wurde ein Gläubigerausfluß gemahnt, der aus leids Personen besteht. Die Versammlung setzte auf die Eröffnung des Bankers Buppe eine Beschlusnahme von dreitausend Mark aus.

Stettin, 29. April. Nach Auskunfts des Magistrats von Uebodem handelt es sich bei dem Schreiben des Matronen Noth, der behauptet hatte, den Außenhaltort des verschwundenen Bürgermeisters von Uebodem zu kennen, wahrscheinlich um einen Erpressungsversuch. Der Schreiber verlangte, bevor er eine Auskunft geben würde, eine Gratifikation. In dem angegebenen Hause in Hamburg, Lindenstraße 45, wohnt niemand namens Noth.

Mannheim, 29. April. Das Dunkel, das über dem grauenhaften Verbrechen in Mannheim liegt, ist nach in keiner Weise gelichtet. Die in einem dunklen Winkel des Wälderischen Hauses ganz heimlich und heimlich gemordeten Kinderleichen waren sorgfältig mit Kalk umgeben und in Tüchern einzeln eingewickelt. Die Hausbesitzer konnten infolge dessen einen Leichengeruch nicht wahrnehmen. Da der Verwesungsprozess schon weit fortgeschritten ist, konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um zwei oder drei Kinderleichen oder um schon ältere Kinder handelt. Ueber die Herkunft der Kinderleichen ist nichts bekannt. Die Kinderleichen selbst oder von anderen Frauen kommen, ist man noch völlig im Unklaren. Die Sektion der beiden zuerst auf dem Schuttplatz und in der Wälderischen Wohnung aufgefundenen Kinder ergab, daß die Kinder geliebt haben und eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Zu zuerst verachtete Leichenglieder wurde bereits wieder freigegeben. Gegen die in der Obmann in Haft gehalten worden, da man keine Angaben, er habe von der ganzen Sache nichts gemerkt, anzweifelt. Es handelt sich um vierzehn Kinderleichen.

Sagan, 30. April. Bei einem Gemitter wurden in Rothentrichen die Leichen des Bürgermeisters Junter und eine Bauersfrau vom Blige erschlagen.

Frankfurt a. M., 29. April. Am Montag hatte der Lehrling eines hiesigen Geschäftes auf dem Scharnstein 500 Mark erhoben. Als er auf dem Wege zum Geschäft war, trat ein gut gekleideter Mann an ihn heran und fragte ihn, ob er nicht der Lehrling aus dem Geschäft sei, wobei er die Firma nannte. Der Lehrling bejahte. Da stellte sich der Fremde unter Vorworte einer Karte als Gerichtsbeamter vor und teilte dem erstau aufstrebenden jungen Manne mit, daß seine Eltern wegen Selbstmord verurteilt hätten. Er solle sofort nach Hause gehen, wo ihn die Gerichtscommission erwarte. Die 500 Mark nahm er ihm, dem Gerichtsbeamten, ab. Er würde sie seinem Elter überbringen. Der Lehrling lief auf die Leberbringer der 500 Mark. Der Schwindler wird wie folgt beschrieben: 28-30 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, schmales längliches Gesicht mit Nadeln.

Bodum, 30. April. Auf der Landstraße zwischen Bodum und Dortmund wollte gestern das Automobil der Firma Dr. Otto u. Co. in der Nähe des „Bären“ stehen. Die Maschine wurde aus dem Wald dabei gegen einen Baum und überschlug sich. Der Chauffeur war sofort tot, ein Ingenieur wurde schwer verletzt.

Stralsburg i. Gf., 30. April. Ueber den Ausgang eines gestern vom Infanterie-Regiment Nr. 132 unternommenen Lebensmarches Straßburg-Bangemann-See und zurück (45 Kilometer) waren in der Stadt übertriebene Gerüchte verbreitet. Demnach sollten über 100 Mann auf der letzten Marschstraße innerhalb der Stadt marschunfähig geworden sein. Man sprach sogar von acht Toten. Tatsächlich sind einige 40 Mann infolge der großen Hitze schlapp geworden, von denen drei, wie verlautet, wegen Hitzschlag verstorben sind. Das Kasernell eingeleitet wurden. Zu bemerken ist, daß die Leute gegen Mittag in Wilmstorf angekommen zu haben.

Rön, 29. April. Ein jungverheirateter Mann in St. Angbert wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Zunächst hatte es den Anschein, als ob Selbstmord vorlag, da der Gashahn geöffnet war. Andere Anzeichen wiesen jedoch auf einen Mord hin. Die Frau ist unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Sie ist bereits einmal geschieden und hatte sich vor kurzer Zeit zum zweiten Male verheiratet.

Ketteleypol auf einer Maschine des Orientexpresses. In einer schweren Gefahr befand sich gestern Abend der Orientexpress, der heute nach mit dreifachiger Verpöpfung in Nürnberg eintraf. Die Ursache war eine Dampfkegelexplosion, die sich in der Nähe von Baylau auf der Bahnstrecke ereignete. Dabei erlitten der Fahrer und der Lokomotivführer Verletzungen. Dem Lokomotivführer gelang es schließlich, die Maschine zum Stehen zu bringen und so weiteres Unglück zu verhüten.

Hannover, 30. April. Beim zweiten Ansturm des Infanterie-Regiments Nr. 74 erkrankte acht Mann an Gasen. Sie wurden in der Heiler-Barade des Kasernells untergebracht. Die Kaserne wurde gesperrt.

Automobil-Chronik.

Folgenreicher Automobilunfall. In Seif (Westfalen) überfuhr bei der Einfahrt in die Stadt ein Bodumer Kraftwagen einen vierjährigen Knaben. Die Anwesen des Autos nahmen das schwerverletzte Kind auf, um es in Krankenhaus zu bringen. Auf dem Weg dorthin überfuhr das Auto dann noch ein sechsjähriges Mädchen; der Knabe ist bereits gestorben, das Mädchen schwer in Lebensgefahr. — Auf der Chaussee kurz vor Großbald in Westpreußen ereignete sich heute früh 4 Uhr ein schweres Automobilunglück. Ein Kraftwagen mit fünf Herren, der von dem Besitzer Vizet als Wilschowsverder selbst gefeuert wurde, fuhr in scharfer Fahrt die abschüssige Chaussee hinab. Beim zu starken Bremsen überfuhr sich das Auto, und alle fünf Herren, der Besitzer, dessen Chauffeur und drei Passagiere, erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Der Besitzer des Autos wurde sehr schwer verletzt und befindet sich in einem Zustand in Kreisstadt in ärztlicher Behandlung. Der Chauffeur wurde durch Schmittwunden verletzt, die Passagiere erlitten nur leichtere Hautabwundungen und konnten ihren Weg zu Fuß fortsetzen.

Luffschiffahrt.

Arenal (Norwegen), 29. April. Ingenieur-Berliner und sein Passagier Mann von dem hier niedergegangenen Ballon „Niedersachsen“ sind am Vormittag nach Christiania abgereist. Der Ballon hat in 26 Stunden 800 Kilometer zurückgelegt, davon 550 Kilometer über dem Meer.

Cotales.

Merseburg, 30. April.
Erinnerungsfeier. Die Merseburger Turnerschaft wird nächsten Sonntagabend in „Tivol“ einen Festkommers abhalten, der als Erinnerungsfeier für das Jahr 1813 gedacht ist. Er wird dementsprechend neben den turnerischen Aufführungen in den Liedern und Ansprachen die große Zeit feiern.

Aus dem Wahlkreis Merseburg Querfurt.

Merseburg, 30. April.
Auf gestern Abend war seitens des Patriottischen Vereins zu einer Wählerversammlung in „Tivol“ eingeladen, und es war dieser Einladung zahlreich entsprochen worden. Die beiden Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl, die Herren Landrat a. D. Winkler-Merseburg und Fabrikbesitzer Knabe-

Freysburg, waren erschienen, um ihr Programm zu entwickeln. Die Versammlung wurde namens des Vorstandes des patriotischen Vereins eröffnet durch Herrn Landesrat Dr. Nischke, der in einer martigen Ansprache auf den Ernst der Zeit hinwies, auf die neue Wehpriorität und betonte, daß es sich darum handle, das Erbe, welches uns der große Kaiser und Bismard hinterlassen, zu erhalten und es weiter zu vererben auf unsere Nachkommen. Der Herr Redner wies hin auf das bedrohliche Anwachsen des Slaventums, das uns von Osten her ebenso bedrohe, wie von Westen her die Franzosen. Man müsse es der Regierung Dank wissen, daß sie befreit sei, die Lücken in unserer Heeresverwaltung zu schließen und die Schlagfertigkeit des Heeres auf der Höhe zu halten. Ein Krieg, so schweres Elend er auch über Städte und Dörfer bringe, werde, uns aufgewungen, angenommen werden in dem Bewußtsein, daß wir unter allen Umständen siegen wollten. In das Hoch, welches Herr Dr. Nischke auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte, stimmten die Anwesenden dreimal lebhaft ein.

Alsdann gab Herr Dr. Nischke bekannt, daß die beiden Abgeordneten, die den Wahlkreis bisher im preussischen Landtage vertraten, die Herren Graf D'Haunhollitz und v. Hellborn auf Gesundheitsrückfällen ihr Mandat niedergelegt hätten und daß an ihrer Stelle die Herren Landrat a. D. Winkler und Fabrikbesitzer Knabe als Kandidaten aufgestellt worden seien, die heute abend ihr Programm entwickeln würden.

Es ergriff nunmehr das Wort Herr Fabrikbesitzer Knabe und führte ungefähr folgendes aus: Wenn in der kürzlich stattgehabten nationalliberalen Versammlung gesagt worden sei, die Nationalliberalen wollten mit den rechtsstehenden Parteien bei der bevorstehenden Landtagswahl nicht zusammen gehen, weil die letzteren den Exerzitationär Winkler aufgestellt hätten, so müsse man fragen, was unter diesem Ausdruck zu verstehen sei. Wenn darunter verstanden werde das Festhalten an den Grundfragen, die Preußen groß und zu dem gemacht hätten, was es heute für Deutschland und für die Welt bedeute, so müsse er (Redner) bekennen, daß er gleichfalls ein Exerzitationär sei. Wir dürften es auf keinen Fall haben kommen lassen, daß in Preußen die Rechte der Krone geschmälert würden und mühten uns gegen alle Bestrebungen, die auf ein parlamentarisches Regime abzielen, stemmen. Diese wenigen Worte charakterisierten seinen prinzipiellen Standpunkt, er erbot und wünschte aufrichtig, daß die Nationalliberalen nicht abdrücken, sondern schließlich doch noch mit den rechts Stehenden zusammen gehen würden. Was uns von den Nationalliberalen trenne, sei im Grunde nicht der Rede wert, die Hand zur Verständigung werde ihnen gern gegeben, er hoffe, das sei einsehbar werden.

Nunmehr kam der Herr Vortragende auf die dem Reichstage zugegangenen Wehroverlagen zu sprechen. Die Konfessionen seien für das Zustandekommen derselben, wie sie ja bisher für die Wehroverlagen stets eingetreten seien. In der Budget-Kommission, welche die Vorlage zunächst zu beraten habe, werde sie von den Freireimigen, wie sich führt Bismard einmal ausgedrückt, bilateral behandelt, da werde geistlich mit Adjutanten und Kommandanten, die kostbare Zeit verstreiche, und draußen gefaltet sei doch die Verhältnisse bitter ernst. Es stände zu hoffen, daß die vaterländisch gesinnten Parteien sich zusammen schließen und endlich handeln. Die Welt müsse sehen, daß wir einig sind. Wir können verlangen, daß die allgemeine Wehrpflicht in Wirklichkeit durchgeführt wird und daß die waffenfähigen jungen Leute auch in Wirklichkeit eingekleidet werden. — Die Wehr- und die Deckungsanlagen müsten zusammen, nicht jede für sich erledigt werden. Die Deckung müsse durch den Besitz aufgebracht werden, derart, daß die Bundesstaaten die Steuern für sich abliefern. Nicht nur die einmalige Vermögensschabgabe, sondern auch die für die Heeresvermehrung erforderlichen laufenden Ausgaben müsten durch Besitz-Steuern aufgebracht werden.

Die Finanzen in Preußen müsten als sehr gut bezeichnet werden. 48 Prozent der Bevölkerung zahlten in Preußen überhaupt keine Steuern, danach könne man ermeßen, daß die Steuerlast lediglich auf den tragfähigen Schultern ruhe.

Der Herr Vortragende erklärte weiterhin, er sei unbedingter Anhänger der Schutzpolitik, durch welche Industrie und Handel groß geworden seien.

Weiterhin sprach sich der Herr Vortragende für innere Kolonisation und für den Schutz der Arbeitswilligen gegenüber dem Terrorismus der Sozialdemokratie aus, und betonte weiterhin, daß uns vom Zentrum die Jesuiten trennten. Dasselbe Zentrum, mit dem in früheren Jahren die Freireimigen Hand in Hand gegangen sind, die ja auch wiederholt für die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes gestimmt hätten. Es wäre abstoßend, wie bei der letzten Reichstagswahl die Freireimigen mit den Sozialdemokraten pattiert und dann einen Sozialdemokraten als Präsidenten gewählt hätten.

Schließlich kam der Herr Vortragende auf das preussische Wahlrecht zu sprechen. Die Freireimigen tiefen neuerdings Sturm gegen dasselbe, trotzdem es ihnen in früheren Jahrzehnten sehr gefallen habe, als sie nämlich im Abgeordnetenhaus über die Mehrheit verfügten. Wertwürdigerweise wollte sie für die Kommunen vom gemeinen und allgemeinen Wahlrecht nichts wissen, sondern nur für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Das preussische Wahlrecht in seinen Grundzügen müsse bestehen bleiben, für Abänderung in Einzelheiten seien auch die Konfessionen zu haben, aber das Wahlrecht zum Reichstag, geheim direkt allgemein, auch für Preußen gedacht, würde uns dem parlamentarischen System entzogen führen und ist deshalb zu verwerfen. (Lebhaftes Bravo)

Herr Landrat a. D. Winkler gibt seiner Freude über den Herrn Fabrikbesitzer Knabe spendenden Beifall Ausdruck, zu dessen Kandidatur er als Vorleser des patriotischen Vereins, nachdem Herr Graf Hohenthal diesen Vorschlag niedergelegt, mitgewirkt habe. Mit dieser Kandidatur habe man einen guten Griff getan und es möge Herr Knabe der herzlichste Dank ausgesprochen werden. Den beiden Herren, die bisher den Kreis als Abgeordnete vertreten hätten, sei ebenfalls herzlich zu danken, Herr Graf D'Haunhollitz, der sich auf der Rückreise nach Deutschland befinde, habe ihn (Redner) kürzlich beifällig ge-

beten, den Kreis Merseburg vielmals zu grüßen. Er (Redner) stehe auf demselben Standpunkt wie Herr Knabe, daß man das in den Vordergrund rücken müsse, was uns eint, und das in den Hintergrund treten müsse, was trennt. Seit ca. 30 Jahren habe in Nachbarreise Weisensfeld ein Wahlkreis zwischen Konfessionen und Nationalliberalen bestanden, gerade er sei allezeit für ein solches Zusammengehen mit den Nationalliberalen eingetreten und habe es immer befirmuert. Die Nationalliberalen in Weisensfeld hätten nun unlängst das Kartell gefündigt, und infolge dessen wünsche er dort nicht mehr zu kandidieren. Der Herr Vortragende bemerkt, heute gäbe es eigentlich 2 nationalliberale Parteien, eine rechte und eine linke.

Im weiteren führt Herr Landrat Winkler aus, er wolle den beiden gehörigen Vortrag des Herrn Knabe lediglich ergänzen und kommt so auf die Wehroverlagen zu sprechen. Die Zeiten seien außerordentlich ernst, möglicher Weise trenne uns nur noch eine kurze Zeit vom Ausbruch eines großen Krieges, und da streite man sich im Reichstage mit dem Kriegsmittler um allerlei minder wichtige Dinge herum. Das sei anders gewesen zu den Zeiten, als die Konfessionen noch numerisch stärker waren. Es sei notwendig, daß sich im Lande feste Männer zusammen fänden, die Abgeordnete ins Parlament schickten, die durch ihre Haltung, durch ihr Rückgrat volle Männer seien und nicht hin und her schwanken und durch Konzessionen nach allen Seiten für sich Stimmung zu machen suchten. Auch der Regierung seien Männer zu wünschen, die fest auftreten, denn wenn man jetzt eine Milliarde nur für militärische Zwecke bewillige, und es müsten die Söhne mehr aus der Arbeit gemacht werden, als bisher, dann verlange man von untern Staatsmännern auch mehr Festigkeit, als sie monnigfach in den letzten Jahren bewiesen hätten. Beispielsweise in der Markgraf. Gerade herrsche die Ueberzeugung vor, daß wir vor Frankreich zurück gemieden seien. Wenig mehr auch die Angelegenheit in den Werberrischen Wäldern an, die nicht ausgefüllt werden dürfen. Man wünsche, daß man das Haupt etwas höher trage, hätten wir ja doch ein Heer zur Verfügung, das dem Ausland zu geben vermöchte, was wir verlangen. (Bravo) Demnach Vorwurf zu geringe Festigkeit könne man auch in Bezug auf unsere inner-politischen Verhältnisse machen, und so wenig ein Streit von Studenten an sich zu billigen sei, so könne man doch Genußtun empfinden über den Streit der halbjährigen Studenten vor einigen Monaten, die dadurch deutlich zu erkennen gaben, daß es so, wie bisher, nicht weiter gehen könne. Er (Redner) habe die Regierung-Vertreter schon vor zehn Jahren das Ueberhandnehmen ausländischer Studenten aufmerksam gemacht, aber die Antwort erhalten, daß es Deutschland schlecht anfehen würde, wollte es den Ausländern kein Gastrecht gewähren.

Festigkeit sei den Vertretern der Regierung in jeder Beziehung zu wünschen. Nach Osten hin fehlten uns nicht nur Festungen, sondern auch Festigkeit; er wünsche nur, daß solche Informationsreise in das polnische Anschließungsgebiet, wie er solche vor längerer Zeit unternommen, Abgeordnete aller Parteien unternehmen möchten, um zu erkennen, daß die Anschließungs-Politik durch und durch national sei, die aber befähigt würde vom Zentrum, den Freireimigen und den Polen. Jede freieinnige Wahl bedeute eine Abdrückelung dieser nationalen Politik, und es sei etwas Unnatürliches, daß die Nationalliberalen fektubierten.

Der Herr Vortragende kam nun auf das Verhältnis der Konfessionen zum Zentrum zu sprechen und führte aus, daß zwischen beiden Parteien ein Bündnis nicht besteshe und niemals bestanden habe. In der Frage der Zulassung der Jesuiten hätten die Konfessionen stets gegen dieselbe gestimmt. Fernerhin habe gerade er (Redner) im Reichstage den sog. Tolernanz-Antrag des Zentrums aufs schärfste bekämpft, und dieser Antrag, wäre er zur Annahme gelangt, hätte die schwersten Gefahren im Gefolge gehabt, denn dann wäre die evangelische Kirche nach dem Vereinsgesetz behandelt worden.

Weiterhin kam der Herr Vortragende auf die Steuerverhältnisse zu sprechen und betonte besonders, daß die am schwersten ins Gewicht fallenden die Kommunalsteuern seien, bedingt vornehmlich durch die hohen Schulden. Die großen Städte, auf wendeten dafür — verhältnismäßig — am wenigsten auf, drückend wirkten diese Steuern vielfach in mittleren und kleineren Städten. Unpatriotisch sei es, die Kapitalisten, die zur bestehenden Vermögenssteuer herangezogen werden sollten, ins Ausland zu bringen. Die Konfessionen müsten, daß alle Vohregbehälter gleich seien, und daß alle Städte im richtigen Verhältnis zu den Schulden herangezogen würden. Herr Schiele-Naumburg, der sich speziell mit dieser Materie beschäftigt, habe ausgeführt, daß ohne den Zuwachs vom Lande die Großstädte zu Grunde gehen müsten. Für die Schuldausschüttung dieses Zuwachses müsten die Kleinstädte und das platte Land die Lasten tragen.

Weiterhin kommt der Herr Vortragende auf die innere Kolonisation zu sprechen. Der mittlere und kleinere Grundbesitz müsten sich zusammen schließen, ferner auf die Industrie, deren Segen für das Vaterland er in bereiten Worten schildert, verwirrt weiterhin das Großkapital, sofern es sich auf das mittlere und Kleingewerbe wirft, um dieses zu erdrücken und tritt mit Nachdruck ein für den Handwerker- und den Mittelstand. Zum Schluß tritt der Herr Vortragende ein für das abgefeimte Wahlrecht, wie wir es in Preußen haben, an dessen Grundlage die Konfessionen nie rütteln lassen würden. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Herr Landesrat Dr. Nischke schließt die Versammlung mit dem Wunsch, daß die Wahlen Preußen zum Segen gereichen möchten.

Einweihung des Heimat-Museums.

Merseburg, 30. April.
Heute vormittag um 11 Uhr fand in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten Cz. v. Hegel, des Herrn Landeshaupmanns Cz. Freiherrn v. Wilmowst, des Herrn Regier.-Präsidenten v. Gersdorf, des kommissarischen Landrats Herrn Regier.-Rathes Cz. Freiherrn v. Wilmowst, des Herrn Bürgermeisters Dr.

Saade, der Mitglieder des Magistrats und des Stadtorber-

Die Feier wurde eröffnet durch den Vortrag des Dom-

Erzengel v. Hegel gab der Freude der Staatsregierung

Wenn heute in feierlicher Festversammlung diese altehr-

aus Schloß und Dom zur Veranschaulichung unserer

Rastlos vorwärts mußst du streben, — Nie ermüdet stille

Die vielfache und reichliche Unterstützung beweisen, daß

„Die Geschichte“ erhebt uns über das Gemeine der Zeitgenossen

und macht uns bekannt mit dem, was die Gassen und Grö-

heute Mittag 12 Uhr fand die Einweihung des neuen

Heute Mittag 12 Uhr fand die Einweihung des neuen

Hierauf übernahm Herr Bürgermeister Dr. Saade im Na-

Erzengel! Meine hochverehrten Herren! — Im Na-

günstige Entwicklung.

Erz. v. Hegel überreichte zum Schluß die Merseburger

Anschließend fand eine Besichtigung des neuen Gaswertes

Die Ausführungen des Herrn Ritter lauten:

In den bisherigen Besprechungen über mein jüngst er-

Was die Kosten des Leipzig-Torgau-Kanals anbelangt, so

Zur näheren Begründung meiner Auffassung in beiden

„Das Scheitern aller bisherigen Pläne hat wenigstens das

Erzengel! Meine hochverehrten Herren! — Im Na-

Erzengel! Meine hochverehrten Herren! — Im Na-

Erzengel! Meine hochverehrten Herren! — Im Na-

War durch schwere Pflege und seelische G. regung furcht-

Schwester Johanna Schmidt, Sanatorium Dr. Pariser

Amthliche Bekanntmachungen.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche die von Merseburg Band 70 Blatt 2691 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Eugen Gündert...

am 21. Juni 1913, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 26. April 1913. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Röhlig bezug. in Britzschona belegene, im Grundbuche von Röhlig Band 8 Blatt 258 bezug. Band 2 Blatt 47 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Veräußerers Franz Julius Kellner zu Röhlig eingetragene Grundstücke:

1. die in Röhlig Nr. 30 belegene Hausstelle bebauter Hofraum mit Hausgarten, Garten, 4 Parzelle 4, 5, 5 9/6, 510/6 in Größe von 9 ar 80 qm. mit einem Gebäudesteuermutterrolle Nr. 41, Gebäudesteuermutterrolle Nr. 30. 2. das in der Flur Britzschona belegene Grundstück Gartenblatt 1 Parzelle 246/41 Acker, 50 ar 68 qm. mit einem jährl. Reinertrage von 5,36 Tlr. Grundsteuer-mutterrolle Nr. 48.

am 21. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — in demnächstigen Hofhof — in Röhlig versteigert werden. Merseburg, den 26. April 1913. Königlich-Preussisches Amtsgericht. Private Anzeigen

Stadttheater in Halle. Donnerstag, 1. Mai nachm. 3 1/2 Uhr: Die eiserne Zeit. — Abds. 8 Uhr: Filmzauber — Freitag, 2. Mai abds. 8 Uhr: Husarenfeber.

Die Merseburger Turnerschaft

ladet zu ihrer dem Gedenken der Grossstäten unserer Vorfahren gewidmeten

Festfeier im Tivoli

am 3. Mai ds. Js. abends 1/9 Uhr

die Merseburger Bürgerschaft ein. L. A.: Dr. Traube, Oberlehrer, Vorsitzender.



Von Sonnabend, den 3. Mai ab steht ein Transport bester u. schwerster, hochtragender sowie frischmilchender Kühe u. Kalben als auch jährige Bullen u. Färjen im Hofhof zum „goldenen Fahr“, zu soliden Preisen zum Verkauf.

Otto Heilmann, Merseburg, Tel. 240.

Mein Herrschafft. Rittergut

1000 Morgen Prov. Sachsen häufige Schnellzug Verbindung nach Halle, Leipzig, Berlin, arond., drain., entsehl., neue Bernerrot Herrensit, ideale vielseitige Jagd. will ich verkaufen. Anzahlung 200,000 Mk. Nur Offerten von Selbstbestandten erb. unt. R. S. 38 Rudolf Woffe, Leipzig.



Ein sehr großer Transport hochtragender Färjen u. Kühe, neumilchender Kühe mit den Kalbern sowie einträchtliches Jungvieh, als Färjen u. Bullen sind bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger, Merseburg, Telf. 28.

Wir suchen für Merseburg und Umgebung einen tüchtig zuverlässigen Herrn zur Unternehmung und Kontrolle aller Reparaturen u. Gegenübernahme von Aufträgen. Zwecks Übertragung des Besizes ist ein Betriebskapital von 2000 Mk. sofort in bar erforderlich. Die Stellungseinstellung ist eine absolut selbständige, u. erfolgt erst, auf längere Jahre. Hausbesitzer u. anfängliche Leute erhalten den Vorzug. Offerten unter 3550 mit Angabe des Alters u. der Vermögensverhältnisse sind einzureichen an die Exped. dieses Blattes.

Bibelg'äubige

welche sich in untrüblicher Weise vereinigen und betätigen möchten, wollen sich wenden an Schriftführer Rudolph Weitzig — Schnefeld, Postitz Wollweitzstr. 1

Hollische Str. 23 part. ist eine herrschaftl. Wohnng, 6 Zimmer, 2 Kammern, Speise-, Wässhedenkammer, stliche Wässheden, Garten etc. per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei Karl Thiele, Al. Ritterstr. 9.

Karl Tänzer Merseburg. Adol. Schäfers Nachf. Entenplan 7 Spezialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge — Betten Alle Art Wäsche Vollständige Wäsche-Ausstattungen. Fernspr. 259.

Bankhaus Friedrich Schultze Merseburg. Gegründet 1862. Aus- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent-Depositen- und Scheck-Verkehr, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen. Vermietung von Schraufschrauben in feuer- und diebstahrsicherer Trefferanlage. 353) Kostenfreie Einlösung aller Coupons und Dividendenscheine.

Klavierstimmen sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Meckert, Oberbürgerstr. 11.

Speckfuchen. Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint Freitag zur gewohnten Stunde.

Poden-Pelerinen H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 81.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint Freitag zur gewohnten Stunde.

Wohlfeile und Weisse Woche

besonders billige Sonder-Netto-Angebote in allen Abteilungen. Ausnahme-Rabatt von 10% auf alle übrigen Artikel ausschliesslich Garne.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Table with columns for different locations (Merseburg, Halle, Leipzig, Corbetta) and their respective schedules (Wochentag, Sonnabend, Sonntag) and times.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reissch., Hexenschuß. In Apotheken Fl. M. 1 30